

Dr. Wolf bleibt

OSK-Chef bis 2018

RAVENSBURG - Der Aufsichtsrat der Oberschwabenklinik GmbH hat einstimmig beschlossen, den Vertrag mit dem Geschäftsführer der Oberschwabenklinik GmbH, Dr. Sebastian Wolf, bis zum Ende der Laufzeit des aktuellen Projekts zur finanziellen Sanierung des Klinikverbundes im März 2019 zu verlängern. Das gab der Vorsitzende des OSK-Aufsichtsrates, Landrat Harald Sievers, am Freitag bekannt.

„Die OSK ist ein Unternehmen, in dem noch große Potenziale stecken“, sagte Dr. Wolf nach der Entscheidung. „Mit der nachhaltigen wirtschaftlichen Stabilisierung bei gleichzeitiger Weiterentwicklung des medizinischen Spektrums sowie dem Bemühen um eine abgestimmte regionale Versorgungsstruktur liegen große Aufgaben vor uns. Ich bedanke mich beim Aufsichtsrat für das Vertrauensvotum, das ein großer Rückhalt für die weitere Arbeit ist“, so der OSK-Geschäftsführer.



Dr. Wolf bedankt sich für das Vertrauen.



HIER SPRICHT DER CHEF

Wenn sich einer mit Weinen und Spirituosen auskennt, dann ist es Erwin Klingele, Besitzer des Weinmarktes in Bad Waldsee.

Foto: reb

Er „erschmeckt“ alle Weine

Erwin Klingele aus Bad Waldsee wurde Weinakademiker

Fünf Jahre lang ist Erwin Klingele, Chef vom Waldseer Weinmarkt, so tief in die Welt der Weine eingestiegen wie nur wenige Menschen es jemals tun. Jetzt darf er sich Weinakademiker nennen - seine Diplomarbeit wurde sogar ausgezeichnet.

VON STEFANIE REBHAN

■ Herr Klingele, wie wird man zum Weinakademiker?

Es handelt sich um ein berufsbegleitendes Studium, das mindestens zwei Jahre dauert. In der Regel braucht man aber deutlich länger. Wir hatten Blockunterricht in Geisenheim und mussten mehrere Prüfungen bestehen.

■ Was genau mussten Sie lernen?

Es ging unter anderem um die Reben- und Kellertechnik, wir mussten die Weine der Welt, bzw. die wichtigsten Anbauggebiete jedes Landes ler-

nen. Genauso ging es um die Schaumweine, die Spirituosen und die aufgespritzten Weine - wie der Portwein - der Welt.

■ Können Sie einen Wein „erschmecken“ ohne ihn zu sehen?

Ja, denn zu jeder Prüfung gehörte eine Blindverkostung von sechs roten und sechs weißen Weinen. Wir mussten zum Beispiel herausfinden, wie die Qualität ist, wie lange der Wein noch noch lagern kann, in welcher Preislage er liegt, die Rebsorte bestimmen und - wenn man gut war - aus welchem Anbaugebiet er stammt.

■ Wo liegen denn die wichtigsten Anbaugebiete?

U.a. in Frankreich, Italien, Portugal, dem deutschsprachigen Raum, Rumänien, Ungarn, Russland, Kalifornien, Chile, Argentinien, Südafrika, Australien und Neuseeland. Anbauen kann man aufgrund des Klimas nur zwischen dem 30. und 40. Breitengrad.

■ Welcher Wein schmeckt Ihnen am besten?

Ich mag Deutsche Rieslinge und den Burgunder aus Frankreich.

■ Welcher Wein ist der Teuerste?

Da gibt es etwa den Romanée-Conti der aber zugeteilt wird, weil es so wenig Flaschen davon gibt. Für den zahlt man einen fünfstelligen Betrag.

■ Ihr Weinmarkt ist ein Familienbetrieb, der schon seit 1860 besteht.

Richtig. Das fing mit der Weinstube „Zum Hasen“ in der Innenstadt an. Mittlerweile geben wir auch Weinabende, Seminare und andere Sonderveranstaltungen. Während der letzten Waldseer Weintage hatten wir 650 Besucher.

■ Wird der Betrieb in Familienhand bleiben?

Ich habe fünf Kinder und hoffe, das eines von ihnen den Weinmarkt irgendwann übernehmen wird.

Flüchtlinge inspizieren Vetter

24 Syrer lernen Firma kennen - Deutschkenntnisse ein Muss

24 syrische Flüchtlinge haben einen ganzen Tag im Unternehmen Vetter verbracht, um potenzielle Job- und Ausbildungsmöglichkeiten kennenzulernen. Die größte Firma Ravensburgs unterstrich dabei, wie wichtig auch bei einem internationalen Team Deutschkenntnisse sind.

VON STEFANIE REBHAN

RAVENSBURG - Laut Udo J. Vetter, Beiratsvorsitzender und Mitglied der Inhaberfamilie, sind bei Vetter Pharma-Fertigung in Ravensburg derzeit 200 Stellen frei. Mit der entsprechenden Qualifizierung könnten sich auch Flüchtlinge bewerben.

Hier sieht Udo J. Vetter die Wirtschaft in der Bringschuld: „Wenn Flüchtlinge hier bei uns ins Arbeitsleben eintreten, ist das die beste Integration. Dafür muss die Industrie sorgen - für die Region und das ganze Land“.



Udo J. Vetter (l.) zeigt den Flüchtlingen Produkte, die im Unternehmen hergestellt werden.

Foto: reb

Er zeigte den 24 syrischen Flüchtlingen Beispiele von bei Vetter hergestellten Produkten und betonte die Internationalität im Unternehmen. 27 verschiedene Nationalitäten befanden sich unter den 3500 Angestellten. „Wir sind im Integrieren also schon geübt“, sagte Udo J. Vetter. Auch an Religionen sei alles vertreten. Dennoch seien Deutschkenntnisse sehr wichtig für einen Arbeitsplatz im Unternehmen.

Das müsste nach Meinung von Ravensburgs Oberbürgermeister Daniel Rapp kein Problem sein. Er lobte vor allen Dingen die Motivation der jungen Flüchtlinge. „Die steigen aus dem Bus und sagen mir, dass sie schnell Arbeit finden und Deutsch lernen möchten“, so Rapp. Für sie gebe es kein zurück, nur ein vorwärts. Er bedanke sich für die Vorbildfunktion von Vetter. Die meisten

Unternehmen in der Region seien offen für arbeitswillige Flüchtlinge, andere befänden sich noch in einer Art positiven Wartestellung.

Vetter führte die Syrer einen ganzen Tag lang durch das Unternehmen - erst ins Logistikzentrum, dann in den Bereich der optischen Kontrolle. Danach wurden ihnen die Jobmöglichkeiten vorgestellt.

Solange sich Flüchtlinge noch im Asylverfahren befinden, ist die Agentur für Arbeit für sie zuständig. Ist entschieden, dass sie bleiben dürfen, ist das Jobcenter die richtige Adresse.

„Deutsche Sprachkenntnisse sind das A und O“, sagt auch Jörg Urbaniak, Leiter des Jobcenters. Die Wartezeiten für Deutschkurse seien aufgrund Lehrermangels derzeit jedoch sehr hoch. Rund 600 Deutschstunden müssen die Flüchtlinge nachweisen können.

Lange Wartezeiten für Deutschkurse